



Boris

Einigen entfuhr ein Ausruf des Staunens. Gelassen schob der Croupier Hamilkar die Summe hin.

„Und jetzt?“ fragte er mit geisterhafter Stimme:

„Jetzt“, befahl ich mit Herrscherstimme, „nach Hause!“

In seiner namenlosen Bewunderung für mich wagte er nicht zu widersprechen. Er stopfte sich 1296 Franken in seine verschiedenen Taschen und trabte mir nach wie ein gelehriger Hund. Auf der Straße sprach er kein einziges Wort.

\*

Den Tag darauf dachte ich natürlich gar nicht mehr daran und beschäftigte mich mit der Angelegenheit des Ruggero Bonghi. Abends kam Hamilkar und schlug mir ohne sichtliches Interesse vor: „Gehen wir in den ‚Flamboyant‘?“ (So hieß jenes afrikanische Vergnügungsort.) Als wir angelangt waren und ich eben im Klubsessel versinken wollte, meinte er anspruchlos: „Komm doch ein paar Minuten mit mir, und sag mir eine Nummer.“

Ich zögerte einen Augenblick, dann willigte ich ein. „Setz auf 5.“

Tatsächlich gewann 5.

„Und jetzt?“

„Auf 18.“

18 gewann.

„Und jetzt?“

Er war gar nicht erstaunt. Um so mehr die anderen Spieler, die mich schon von der Seite ansahen. Mir wurde ganz unbehaglich zumute, und ich sagte

„Also setz auf 36.“

Er lief an den Spieltisch. Eine Minute später vernahm ich den Heroldsruf des Croupiers: „Trentesix, rouge, pair et passe.“

Ich reckte den Hals. Ich sah den bebenden Rücken Hamilkars, und wie sich seine Hände an die Fünffrankstücke heranschoben, die sich neben seinem Franken anhäuferten; jetzt aber wendete er sich halb gegen mich und fragte mit erstickter Stimme: „Sag schnell: auf was setze ich diese 36 Franken?“

Das verdroß mich. Um ein Ende zu machen, sagte ich: „Laß alles auf 36.“

„Im Ernst?“ stotterte er.

Gebieterisch und unbarmherzig wiederholte ich: „Laß alles auf 36!“

Wie ein gelehriger Hund folgte er: mir warf er von unten herauf einen demütigen Blick zu und der kreisenden Maschine einen mißtrauischen. Die Maschine verlangsamte ihre Umdrehungen, blieb stehen; die Stimme von früher war zu hören: „Trentesix, rouge, pair et passe.“